

Unsere Zukunft liegt...

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **46 (1920)**

Heft 49

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-454108>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Dies und das und noch etwas

Aus sanftem Schlummer wieder ist erwacht
Die Weltverkehrszentrale — habt wohl Acht:
Nun gibt's etwas! Man hält den Atem an,
Verkehrszentralen sind kein leerer Wahn!
Sie nehmen sich der Kunst an, meiner Treu,
Und arme Teufel kriegen Geld wie Heu!

Amerika — du hast es besser — sieh'!
Man schickt gemalte Wiesen dir samt Vieh.
Die Schweizer Kunst dir ein Visitlein macht,
Erschüttert rufst du: Welche Farbenpracht!
Ziehst flugs den Beutel — Kostenpunkt egal! —
Dass ausverkauft ist gleich der Schweizersaal!

Das ist was and'res mal als Schweizerkäs!
Der Yankee steht erstarrt und murmelt: „Yes!
So farbiges Natur ich nie gesehn!
Will nächstens doch die Schweiz besuchen gehn!“
Herr Junod triumphiert und funkt nach Bern:
„Das war des grünen Pudels gold'ner Kern!“

„Knapp, sattle mir mein Dänenross!“ ruft Konstantin und lacht: „Beim Zeus! Ich komme schon!
An deinem See, du gastliches Luzern,
Sank nie ins Wasser meiner Hoffnung Stern!
Die gute Kost das Wunder hat vollbracht,
Sonst hätt' ich kaum mich so herausgemacht!“

In Bern man aus den Augen lang' verlor
Den Stadtrat und Genossen Karli Moor.
Er schloss sich, heisst's, in seine Villa ein
Und wollte nicht vom Plebs belästigt sein.
Nun taucht er auf, der lang' entrückt uns war,
Gehört er doch zum Nutzen-Inventar!

Samurhab!

Weltparlament

Ein Schauspiel für Göiter und Weltaristokraten

Da wir nun Grund an Grund
So schön versammelt sind,
Erscheint es sehr bonnöten,
erstens einmal zu — reden.

Da wir nun freie Bahn,
so gehen wir daran,
das Schweigen ganz zu brechen
und säuberlich zu — sprechen.

Bravo, das ist geglückt!
Nun heißt es unverrückt
und ohne Kasl in diesen
Richtungen zu — beschließen.

Das wäre unter Dach!
Wir kommen allgemach
zu den verlangten Taten.
Wohlan, laßt uns — beraten!

Und Wort an Wort sich reiht,
(Wir warten jetzt, bimeld,
so tuscheln böse Zungen,
daß öppls wird — vollbrungen.)

(Auf der Bühne hat man da capo verstanden
und fängt demgemäß wieder von vorne an.)

Abraham a Santa Clara

Dumme Frage

„Wo sind die ehrlichsten Leute?“

„In Solothurn!“

„Wieso?“

„Weil's da noch eine Gfelsesgäß gibt!“

„Was nicht gar! Ich glaubte, die
wäre in Genf!“

Unter Freundinnen

„Habe meinem Oskar zu seinem Geburtstag eine selbstgemachte Krawatte geschenkt.“

„So, und hat sie ihm gefallen?“

„Oh ja, denk', er sagte mir, die Krawatte sei so schön, daß kein anderes Auge, wie nur seines darauf ruhen dürfe, ist das nicht lieb von ihm?“

Eion

Passendes Festgeschenk

Die Lügen, liebe Leute, erschreckt:
Werden bald mittelst Maschine entdeckt. —
Wer birgt im Herzen der Lüge Keim,
Möchte uns führen so gern auf den Helm,
Der wird zum Apparat gestellt,
Der dann sein schwarzes Herz erhellt.
Mancher belogene Chemann
Schaffte den Apparat sich an,
Wußt er's nicht ohne den Apparat,
Daß sein Weibchen belügt ihn früh und spät!

e

Lieber Nebelspalter!

Im Vereinsorgan der deutschen Zeitungsverleger las man am 14. November folgendes Stellenangebot: „Wir zahlen jedes Gehalt für Hauptschriftleiter (nur Kanone).“ Ich zeigte diesen Knalleffekt einem Kollegen, der entsetzt ausrief: „Was mues so e Kanone für e Schnörrenpli ha?“

Max Hospaur †

Bern, Basel, Zürich
Hat dich oft gesehn
Als „Blauer Teufel“
Auf der Bühne stehn.
Von Stielei war
Das kreuzfidele Stück.
Wer denkt denn noch
An jene Zeit zurück?
Der Gelsbub Lolli
War auch dein Gebiet,
Du gabst Humor
Aus goldenem Gemüt.
Nun ist der Magl
Samt dem Strack voll Orden,
Zur letzten Szene
Abgerufen worden.
Dir blieb die Jugend treu
Ins hohe Aller,
Drum ruft „Lebwohl!“ dir zu
Der Nebelspalter.

e

Boshaft

„Kellner!“ ruft ein Gast in einem Restaurant, wo eine Kapelle spielt.

„Sie wünschen?“

„Sagen Sie 'mal dem Dirigenten, er soll so was recht Rührendes spielen lassen, vielleicht läßt sich das Beefsteak erweichen!“

Eion

Der schlaue Hansli

Mutter macht Konfitüre und bringt auf jedem Glase eine Etikette mit der Bezeichnung und den Worten: Eingemacht von Frau B... an.

Eines schönen Tages kommt der unbeschäftigte Hansli hinter die Gläser und leert zwei oder drei. Mit der schönsten Handschrift malt er: Eingekommen von Hansli B... an.

Eion

Die Tröckne

Ob sie schier sich hinterinnern
die bekannten ältesten
Leute tun sich nicht erinnern
solcher Tröckne. Kältesten

Launen ist man preisgegeben.
Alle Käder stehen still.
Und es rechnet sehr daneben,
wer jetzt Wasser haben will.

Hundert Meteorologen
nähren sich von dem Problem.
Sühlen and're sich betrogen,
Ihnen ist es angenehm.

Bis sie mittelst Expertisen
ausgedoktert haben, wo
wie, warum die Wasser fließen
würden, wäre es nicht so —

scheint mir's besser, ich beschwöre
diese Tröckne im Gedicht,
denn das Wetter, melner Ehre,
ändert sich, wenn man's bespricht.

Stips

Aus der Schule

Lehrerin: Nenn' mir ein Ding, welches grün ist.

Kind: Die Geiß ist grün...

Lehrerin: Aber was schwäzest du da, die Geiß soll grün sein?

Ein älterer Schüler: Womoll, Sräulein, 's Müllers Erbschiltter alimoll uf ere ganz grüne Geiß!

Lehrerin: Mach' mir einen Satz über den Pfau.

Kind: Der Pfau sitzt stolz auf seinem Bock...

Lehrerin: U was! Wieso sitzt jetzt uf einmal en Pfau uf-e-me Bock?

Der ältere Schüler: Jä woll, Sräulein, euseren Postli heißt doch Pfau...

Lehrerin: Mach' mir einen Satz von Magd und Schweinesfüttern.

Kind: Die Magd füttert die Schweine, um fett zu werden!

Nach der Natur vom Affol

Unsere Zukunft liegt...

Die Union maritime, an der der Bund mit 30 Milliondchen beteiligt ist, hat die Pleite angesagt. Die maritime Zukunft der Eidgenossen liegt also im Wasser!

Wentz